

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Müsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf u.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Westdeutschland) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. — Lage erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 74. Fernsprecher Nr. 151. Dienstag, den 31. März 1914. Geschäftsstelle Bahnstraße 3. 41. Jahrgang

Allgemeine Ortskrankenkasse Hohenstein-Ernstthal. Die Einreichung der Listen für Hausgewerbetreibende durch die Auftraggeber betr.

Nach § 473 Reichsversicherungsordnung hat der Auftraggeber in der ersten Woche jedes Monats eine Liste der im abgelaufenen Monate beschäftigten Hausgewerbetreibenden der Ortskrankenkasse einzureichen. Wir fordern daher alle diejenigen Auftraggeber, die Listen noch nicht eingereicht haben, auf, dies bis spätestens **Sonnabend, den 4. April 1914**, zu tun. Nach Ablauf dieser Frist müssen die Säumnigen dem Versicherungsamt zur Verstrafung angezeigt werden. Hierbei verweisen wir auf die Bestimmung in § 530 Reichsversicherungsordnung, wonach der Auftraggeber, der die Listen über beschäftigte Hausgewerbetreibende nicht einreicht, falls er vorsätzlich handelt, mit Geldstrafe bis zu 300 Mark und falls er fahrlässig handelt, mit Geldstrafe bis zu 100 Mark bestraft wird. Verleßt er die Vorschriften über die Einreichung der Listen dadurch, daß er unvollständig ausgefüllte Listen vorlegt, so kann er mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft werden. Außerdem kann die Kasse die Zahlung des Ein- bis Fünfteljahres der rückständigen Beiträge auferlegen.

Ohne Rücksicht darauf, ob der Hausgewerbetreibende versichert ist, hat der Auftraggeber in allen Fällen zwei vom Hundert des Entgelts an die Ortskrankenkasse zu leisten, den er dem Hausgewerbetreibenden für geleistete Arbeit zahlt. Daraus ergibt sich, daß in den Listen alle Hausgewerbetreibenden eingetragen werden müssen, die im Monat beschäftigt worden sind, ohne Rücksicht auf die Höhe des verdienten Entgelts.

Hohenstein-Ernstthal, den 28. März 1914.

Der Vorstand.
Emil Schulze, Vorsitzender.

Tagesgeschichte.

Der Kaiser in Korfu.

Auf Korfu, über dem ein wolkenloser Himmel blaut, traf Kaiser Wilhelm mit der griechischen Königsfamilie zusammen. Bereits am Sonntag machten die hohen Herrschaften gemeinschaftliche Ausflüge, wobei der Kaiser verschiedene Ausgrabungsstätten der Insel besuchte. Im Palmengarten des Schlosses „Miklion“ konzertierte am Sonntag die Vorkapelle der „Hohenzollern“. Dem Kaiser wurden bei seiner Ankunft auf Korfu von den Korfioten, die mit großer Liebe an ihn hängen, herzlichste Huldigungen dargebracht.

Kaiser Wilhelm und Graf Tisza.

Unter dem Titel „Der deutsche Kaiser in Wien“ veröffentlicht der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza im Blatte „Figarozs“ einen Artikel, worin Kaiser Wilhelm als der getreue Verbündete und alte wirkliche Freund der ungarischen Nation bezeichnet wird. Es sei für die Ruhe und das Gedeihen unseres ganzen Weltteils eine Lebensfrage, daß der Dreibund ungestört fortbestehe. Graf Tisza bezeichnet es als unverständlich, wie sich Ungarn finden können, die dieses Bündnis bekämpfen.

Die Kolonialreise des Kronprinzen.

Der „Magd. Ztg.“ wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß es unwahrscheinlich ist, das Unterbleiben der Kolonialreise des Kronprinzen auf eine momentane Verstimmlung des Kaisers zurückzuführen. Ebenso unzutreffend ist die Angabe, daß die Reise des Kronprinzen überhaupt aufgegeben sei. Wir erfahren, so schreibt das genannte Blatt, daß die Möglichkeit besteht, daß der Kronprinz im Spätsommer d. J. zum Besuch der Ausstellung in Dax c. Salama nach Deutsch-Ostafrika reist. — Das würde, wie schon vermutet wurde, den Eintritt der Reise nach Absolvierung des Generalsstabskurses und nach Beendigung der Kaisermandover bedeuten.

Zur Reichstagswahl in Vorna-Begau.

In der die Fortschrittler den sozialdemokratischen Kandidaten gegen den Reichsparteiler v. Liebert unterstützten, schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“: Wenn die Volkspartei die Unterstützung der Umstürzler zur ständigen Wahlparole zu machen gedenkt, so hört vom Standpunkt der staatsrechtlichen Partei an, die die Interessen der Sozialdemokraten im Wahlkampf unterschiedlich zu behandeln. Für die Folgen mag sich dann der Freisinn bei der eigenen Parteileitung bedanken. Daß er dabei Gefahr läuft, immer mehr zu einem Anhängsel der sozialdemokratischen Partei zu werden, liegt auf der Hand. Wie sich die in Richterschen Traditionen großgewordenen fortschrittlichen Politiker mit dieser Entwicklung abfinden wollen, warten wir ab. Die hochmütigen, oft geradezu

geingehäufige Behandlung ihrer Partei durch die sozialdemokratische Presse zeigt ihnen fast täglich, daß sie nicht mehr viel Zeit zu verlieren haben.

Der Deutsche Reichstag.

der in den Osterferien weilt, nachdem er noch in einer ganz kurzen Sitzung einige Petitionen erledigt und die Beschlußfassung über den Konkurrenzklauselentwurf wegen Meinungsverschiedenheiten über Einzelheiten der Vorlage vertagt hatte, hat den größeren Teil seiner gesetzgeberischen Aufgaben nach dem am 28. April endigenden Ferien zu lösen. Da schon am 12. Mai die große Sommerpause beginnen soll, so werden die wichtigen Vorlagen über die Jugendgerichte, Petroleummonopol und vieles, vieles andere, die schon aus dem vorigen Sessionsabschnitt mit herübergenommen wurden, erst in nächsten Winter zur endgültigen Beratung kommen. Schön ist diese Art der schleppenden Geschäftsabwicklung nicht.

Soldatenreiche Familien.

erhalten laut Bundesratsbeschlusses an Aufwandsentschädigungen, wenn ihre Söhne im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Dienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, auf Belangen 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden. Einjährig-Freiwillige sind natürlich ausgeschlossen. Die Aufwandsentschädigung ist zum ersten Male für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen.

Amerikas Angst vor dem deutschen Petroleummonopol.

kommt darin zum Ausdruck, daß der Botschafter in Berlin, Herr Gerard, von Washington aus angewiesen wurde, die Petroleummonopol-Vorlage genau zu studieren und Einspruch zu erheben, wenn sie eine Ungerechtigkeit gegenüber den amerikanischen Interessen herbeizuführen scheint. Die Reichsregierung ist danach mit dem Monopotentwurf auf dem rechten Wege.

Ministerbegegnung.

Der um die Aprilmitte stattfindenden Begegnung des italienischen Ministers des Auswärtigen di San Giuliano mit seinem österreichischen Kollegen Grafen Berchtold sehen die Pariser Blätter mit besonderen Erwartungen entgegen. Sie nehmen an, daß beide Staatsmänner im Einvernehmen mit Berlin wichtige, die Mittelmeer- und kleinasiatischen Angelegenheiten betreffende Entschlüsse fassen werden, zu denen Frankreich und England gelegentlich des römischen später stattfindenden Pariser Besuchs des Königs Georg und des englischen Ministers Grey dann sofort Stellung zu nehmen hätten.

Rasche Justiz in Warschau.

Befriedigend ist die Affäre der Warschauer Studenten, die wegen der Polenverhaftungen in Berlin lärmende Szenen vor dem deutschen Konsulat in Warschau aufgeführt hatten, ausgegangen. Fünf polnische Studenten wurden zu 3 Monaten, einer zu 2 Monaten, 53 zu einem Monat Haft verurteilt. — Warum läßt sich denn nicht ebenso schnell der Fall Berliner erledigen?

Das rumänische Thronfolgerpaar.

das mit seinem ältesten Sohne, dem Erbprinzen Karol, in Petersburg zu längerem Besuche weilt, ist von den dortigen Blättern, insonderheit den Organen der Regierung, aufs lebhafteste begrüßt worden. Die rumänischen Herrschaften wohnen bei der Zarenfamilie im Feldlager von Sarkoje Selo, wo die Verlobung der ältesten Großfürstin Olga mit dem Erbprinzen Karol stattfinden wird.

Die schwedischen Reichstagswahlen.

finden unter wesentlich stärkerer Beteiligung als sonst statt und ergaben eine dem Abstammungsdenken zustimmende Kammermehrheit.

Die französische Deputiertenkammer.

geht auseinander, ohne daß es ihr möglich war, den Etat zu erledigen. Der amtliche Erlaß, der die Neuwahlen auf den 26. April anberaumt, ist soeben erschienen.

Die Pariser Rochettekommission.

aus der infolge von Meinungsverschiedenheiten der Abgeordnete Delahaye ausschied, hat einen sehr langen und umfassenden Schlussbericht ausgearbeitet. Maßregeln gegen die bloßgestellten Minister, die durch ihr regelwidriges Eingreifen den Gang der Rechtspflege aufgehalten und gestört haben, werden der Kammer nicht empfohlen. Herr Jaures begnügt sich damit, dem Ausschuss das Bedauern über das Einreifen der Minister auszusprechen zu lassen. Alle Mitglieder der Kammer sind damit nicht zufrieden. Ein Mitglied rief: Sie wollen den Schwamm arbeiten lassen, worauf ihm erwidert wurde: Sie wollen die Guillotine arbeiten lassen. — Die Echtheit des Vieles Rochettes an den Kommissionsvorsitzenden Jaures ist festgestellt. Der geflüchtete Spitzbube war dieser Tage in Frankreich und wurde in unmittelbarer Nähe von Paris gefangen und erkannt, entkam jedoch unbefangt nach England. — Die Kammer will sich am Dienstag mit den Ergebnissen der Prüfung der Rochette-Kommission beschäftigen.

In der englischen Tragikomödie.

steht noch immer die Entscheidung über die Abschiedsgehalte der Generale French und Gwart aus. Die Herren wollen ihre Entschädigung von dem Verhalten der englischen Offiziere Irlands abhängig machen. Sie erklären, ihre Abschiedsgehalte zurückziehen zu wollen, wenn die betreffenden Offiziere den Brief des Kriegsministers Seely mit dem weitgehenden, die Regierung autorität verletzenden Zugeständnis zurückgäben. Sollten sich die Offiziere zur Zurückgabe dieses Schriftstücks nicht verstehen, dann wollen beide Generale auf ihrem Rücktritt bestehen, so verhängnisvoll dieser auch im gegenwärtigen Augenblick für die ganze Armee wäre. — Der neue englische Armeebefehl, wonach in Zukunft kein Offizier oder Soldat seinen Vorgesetzten mehr befragen darf, was er im Falle eines hypothetischen Befehls tun werde, sondern jeden den ihm von der zuständigen Behörde erteilten Befehl widerspruchslos auszuführen hat, scheint die Oppositionslust der Offiziere Irlands noch erhöht zu haben. Sie wollen lieber gehen, als sich den Bedingungen unterwerfen. Die Wurzel des Übels und aller seiner Begleiterscheinungen liegt darin, daß in England nicht der König, sondern das Parlament, bzw. eine parlamentarische Regierung Träger der Kommandogewalt ist.

Ein Hilferuf Albanens.

Die albanische Regierung fürchte in einer Zirkularkarte an die Großmächte Beschränkung darüber, daß Griechenland seine regulären Truppen zwar aus dem nördlichen Epirus zurückgezogen habe, daß es aber irreguläre Banden organisiere und mit Waffen versehe. Die Lage in den zu räumenden Gebieten wird täglich drohender. Die

albanische Regierung bittet daher die Großmächte, auf die griechische Regierung dahin einzuwirken, daß diese der bedauerlichen Lage im nördlichen Epirus ein Ende macht. Die Regierung in Durazzo würde für eine derartige Vermittlung umso dankbarer sein, als sie dann von der Ergreifung von Maßnahmen absehen könnte, die möglicherweise den Balkanfrieden bedrohen würden. Hoffentlich verheißt die Korfu-Besprechungen dem bedrängten Albanien zu seinem Recht.

In China.

treiben die unter dem Namen „Weißer Wolf“ berüchtigten Räuberbanden nach wie vor ihr Unwesen. Ihre jüngste Untat war die Einäschung der Stadt Schangtschau.

In Mexiko.

siegen jetzt beide Parteien gleichmäßig. Es hat lange gedauert, bis die Herren sich dort diese moderne Art der ausgleichenden Kriegsberichterstattung aneigneten. Jetzt funktioniert sie. Präsident Huerta nahm nach Meldungen seiner Regierung mit Torreon den Schlüssel Mexikos. Nach Meldungen aus dem Lager der Rebellen zogen diese unter Führung ihres Generals Villa siegreich in die genannte Stadt ein.

Aus dem Schulleben Hohenstein-Ernstthals.

„Nichts ist dauernder als der Wechsel!“ Das ist eine alte Weisheitswahrheit, wie sie ganz besonders im Ostermonat bzw. in den Vorostertagen gelegentlich der mannigfachen Schulentlassungen in die Erscheinung tritt. Derjenige, der von Berufs wegen diesen Entlassungen teilzuhaben hat, wird dies noch in viel größerem Maße wahrnehmen, denn die ganze Schulzeit ist ja immerwährend ein ewiges Kommen und Gehen, eine Generation kaum herangewachsen, macht der anderen Platz, ein Schüler dem andern. Und doch, es ist ein schöner Beruf, an den höchsten Zielen einer Nation mitarbeiten zu dürfen und gar mancher wird das Amt eines Volksschülers höher einschätzen, wenn er mit offenen Ohren und lebenden Augen einer Prüfung in der Volks- oder Fortbildungsschule beigewohnt bzw. eine Schulausstellung besucht hat.

In der Neustädter Schulküche fand Sonntag früh die Prüfung der Schüler der obligatorischen Fortbildungsschule statt. Geprüft wurde von den Herren Lehrern Eidner II, Arnold, Schneider, Linke, Eidner I und Steinart in 36 über „Unser Gerichtswesen“, 3a „Aufgaben im Anschluß an die neuen Bestimmungen der Ortskrankenkasse“, 2b Geschäftsaufsicht, 2a Fabrikbetrieb, 1b Entwicklung des deutschen Handwerks und 1a Berechnung der Invaliden- und Altersrente. Der mündlichen Prüfung, die einen zufriedenstellenden Verlauf nahm, und die vor allem den Nachweis erbrachte, daß die Schüler wertvolle Kenntnisse für ihren künftigen Beruf mit auf den Weg bekommen, folgte die feierliche Entlassung der abgehenden Schüler, eine ernste und wehmütig stimmende Feier. Umrahmt von Gesängen, Gott lobend und dankend, nahm die Feier den üblichen Verlauf. Herr Schuldirektor P a h i g hielt an die 46 zur Entlassung kommenden Schüler etwa folgende Ansprache: Die Stunde ist da, wo Ihr für immer aus diesem Hause scheiden sollt, wo die Weisten länger als ein Jahrzehnt ein- und ausgegangen. Die beendetete Schulpflicht ruft bei Euch große Freude über das längst ersehnte Ziel hervor. Ihr ma't Euch Eure Zukunft vor als die Welt, in der a l e n Euren Wünschen Erfüllung wird, wo alle Träume in Wirklichkeit umgesetzt werden. Das Leben hat Euch bisher manches verborgen und das Land der Zukunft erweist sich vielfach als das Land der Lustspiegelungen, der Kelt der Freude enthält gar oft auch bitteren Bitterkeit. Dem Lehrer ist bange um Eure Zukunft, denn schwere Wetterwolken stehen am Himmel, von den Menschen selbst in ihrer Verblendung her-

Beilage zum Hohenstein-Grüfthaler Anzeiger

Tagblatt.

Nr. 74.

Dienstag, den 31. März 1914.

41. Jahrgang

Eine Tagung der Fortschrittlichen Volkspartei Sachsens in Dresden.

Der Landesausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei im Königreich Sachsen hielt am Sonntag in Dresden unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Günther-Plauen eine aus allen Teilen Sachsens sehr stark besuchte Sitzung ab, in der besonders die Vorbereitungen für die nächsten Landtagswahlen getroffen wurden. Es kam dabei zu einer längeren und stellenweise heftigen Auseinandersetzung über die bei der Stichwahl in Borna-Pegau von dem Landtagsabgeordneten Brodauf empfohlene Taktik. Abg. Brodauf hatte bekanntlich an ein Chemnitz Blatt kurz vor der Wahl einen Brief gerichtet, in dem er Herrn von Liebert vom fortschrittlichen Standpunkt aus als das kleinere Übel gegenüber dem Sozialdemokraten Nyssel bezeichnete und dabei die Überzeugung aussprach, daß diese Meinung auch von vielen seiner Parteigenossen im Liebertschen Wahlkreis geteilt und durch Stimmabgabe für Erzellenz Liebert zum Ausdruck gebracht werden würde. Das Mitglied des Vorstandes der Fortschrittlichen Volkspartei Kaufmann Pudor-Weipzig griff diesen Brief im Laufe der Debatte auf und machte dem Abg. Brodauf zum Vorwurf, nicht die nötige Disziplin gewahrt zu haben. Unter dem Beifall eines Teiles der Versammlung betonte Pudor, daß für die Fortschrittliche Volkspartei bei der heutigen allgemeinen politischen Lage der Feind stets rechts liege. Die Partei könne auch in Sachsen ihre Position nur stärken, wenn sie aus ihrer Gegnerschaft gegen die politische Rechte kein Hehl mache. Das sei die Stimmung in Leipzig und in zahlreichen anderen sächsischen Kreisen. Eine Anzahl Redner sprach sich ähnlich aus, doch fand auch die Taktik des Abg. Brodauf, der selbst in der Sache sehr wirkungsvoll das Wort ergriff, entschiedene und energische Verteidiger. Ein großer Teil der Versammlung schien jedoch auf dem Standpunkt zu stehen, daß der Brodauf'sche Brief besser ungeschrieben geblieben wäre.

Die Aussprache wandte sich dann dem Wahlabkommen zwischen Nationalliberalen und

Fortschrittlicher Volkspartei zu, das keine Gegner fand. Man betonte nur mehrfach und lebhaft, daß die Fortschrittliche Volkspartei dabei keine Prinzipien aufgeben dürfe, eine Forderung, die mit dem Hinweis erledigt wurde, daß parteipolitische Fragen bei dem Abkommen überhaupt nicht in Frage kämen; es handele sich nur um eine Angelegenheit der Taktik. Nach einer ausgedehnten Aussprache, in der die einzelnen Wahlkreise ihre Wünsche zum Ausdruck brachten, wurde schließlich folgende von dem Landesausschussmitglied Graf-Weipzig eingebrachte Resolution einstimmig angenommen: „Der Landesausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei im Königreich Sachsen hält ein taktisches Abkommen mit der nationalliberalen Partei für die Landtagswahlen 1915 notwendig, um dem Liberalismus in Sachsen einen erhöhten Einfluß zu gewähren und für ein Mittel, um die Gegner von rechts und von links zurückzudrängen. Der Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei wird ermächtigt, weitere Verhandlungen mit den Nationalliberalen unter der Voraussetzung zu führen, daß der bisherige Bestzustand der Fortschrittlichen Volkspartei gewahrt bleibt unter voller Berücksichtigung der berechtigten Interessen der Fortschrittlichen Volkspartei.“

Es wurden dann noch die neuen Satzungen des Landesverbandes, über die Graf-Weipzig referierte, im wesentlichen nach den Beschlüssen der zu ihrer Ausarbeitung eingesetzten Kommission angenommen. Nach ihnen soll der Sitz des Landesverbandes in Dresden verbleiben. Der Landesausschuss besteht danach aus den Mitgliedern des Reichstages, soweit sie sächsische Wahlkreise vertreten, aus den Mitgliedern der Landtagsfraktion, aus den Mitgliedern des Vorstandes und aus den von den Kreisvereinen und den einzelnen Vereinen gewählten Mitgliedern. Der Vorstand besteht aus wenigstens 15 Mitgliedern. Von diesen werden fünf, und zwar der erste Vorsitzende und seine beiden Stellvertreter, ferner der Schriftführer und der Kassierer von dem Landesparteitage gewählt. Die übrigen zehn Mitglieder werden von den zehn größten Kreisvereinen vor dem Parteitage gewählt. Der Landesparteitag entscheidet in letzter Instanz über alle Angelegenheiten des Verbandes. All-

jährlich findet ein ordentlicher Landesparteitag statt. Außerordentliche Parteitage werden nach Beschluß des Vorstandes oder wenn die Hälfte der Mitglieder des Landesausschusses es beantragt, veranstaltet. Ueber Organisationsfragen sprach sodann der Generalsekretär der Partei, Ehrlich-Weipzig. Die nächste Hauptversammlung des Landesverbandes soll am 13. und 14. Juni in Dresden stattfinden.

Aus dem Oberlungwitzer Schulbericht.

(Beitrag zur Ortsgeschichte auf das Jahr 1913.)

Das Jahr 1913, überreich an politischen Ereignissen, war für Deutschland ein Festjahr, dessen Höhepunkt die Weihe des Völkerschicksalsdenkmals bei Leipzig bildete. Im Wirtschaftsleben machte sich eine Abwärtsbewegung bemerkbar, die indes in unserem Orte wenig fühlbar hervortrat. Die Lage, besonders der Strumpfindustrie, war bedauernd, und mehrere Fabriken erlitten bedeutende Erweiterungen. Die Landwirtschaft hatte eine reiche Futter- und Getreideernte, wenn auch die Miete der Körner 3. L. unter der kühlen Herbstwitterung litt. Ueber die einzelnen Hauptergebnisse geben nachstehende Berichte Aufschluß.

Aus der Kirchengemeinde.

Die Pfarodie Oberlungwitz umfaßte — nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 — 7927 Evangelisch-Lutherische, darunter 5908 Personen über 14 Jahre alt. Der Pfarochialbezirk hat im Berichtsjahre Veränderungen nicht erfahren.

Öffentliche Predigtgottesdienste sind 83 gehalten worden, 72 in der Haupt- und 11 in der Nebenkirche. Öffentliche Beichte und Feier des heiligen Abendmahls fand 34 mal statt. Daneben sind 14 Unterredungen mit den Konfirmanden, 21 Kindergottesdienste und 4 sonstige Gottesdienste gehalten worden. Während der Wintermonate fanden regelmäßige Bibelstunden statt.

1913 sind 232 Kinder geboren worden, nämlich 225 lebend und 7 tot. 201 Kinder entschliefen rein evangelischen, 5 konfessionell gemischten Ehen, während 26 außer der Ehe geboren waren. Die Rechte ehelicher Kinder erlangten durch nachfolgende Eheschließung der Eltern 13 außer der Ehe geborene.

Getauft wurden bis zum Jahreschlusse 217 Kinder. Die Taufe der übrigen Kinder ist im Jahre 1914 zu erwarten. Einige kinderliche Mütter haben beim ersten Kirchgange nach ihren Wochen Dankagung und Hirbitte begehrt.

Konfirmanden gab es im Berichtsjahre 194. Sie wurden alle am Sonntage Palmsonntag, den 16. März 1913 eingeweiht und sind darauf am Gründonnerstag, den 20. März, zum ersten Male zum Tisch des Herrn gegangen.

Beichte und Feier des heiligen Abendmahls wurde 34 mal öffentlich abgehalten. Die Zahl der Kommunikanten belief sich auf 2291, nämlich auf 900 Männer und 1391 Frauen. In ihrer Wohnung, am Krankenbette und in geschlossenen Anstalten haben 119 Personen, nämlich 52 Männer und 67 Frauen das heilige Abendmahl empfangen.

Kirchlich aufgegeben wurden 96 Paare. Von den 76 Paaren, welche vor dem heiligen königlichen Standesamte die Ehe geschlossen haben, sind hier 74, auswärts 2 Paare kirchlich eingegesenet worden. Außerdem haben 2 Paare, welche das goldene Ehejubiläum feierten, den Segen der Kirche begehrt und empfangen. — Leider gab es auch wieder eine ganze Reihe von Ehescheidungen in der Gemeinde. Die seelsorgerliche Vermittlung des Pfarramtes wurde, wo angerufen, gern gewährt. Zu Ehescheidungen kam es nicht; dagegen wurde eine Ehe für nichtig erklärt.

Verstorben sind im Jahre 1913 139 Personen. Daneben waren 7 Kinder totgeboren, 1 Gemeindeglied legte Hand an sich selbst, 3 Personen (1 Mann, 2 Frauen) sind infolge Sturzes ins Wasser tödlich verunglückt.

Beerdigt wurden auf den hiesigen Gottesäckern, einschließlich mehrerer von auswärts nach hier überführter Verstorbener, 143 Per-

Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wotho.

(Nachdruck verboten.)
(Copyright 1912 by Anny Wotho, Leipzig.)
„Sei doch kein Spielverberber, Ursula,“ rief Aiche Vossen, „und komm mit. Wenn Du zu stolz bist, für unser Geld im Schlitten zu fahren, so laßst Du ja Kerlchen anhängen, und Dich darauf legen. Dann ist Dein zartes Gewissen gewiß beruhigt.“
„Gnädiges Fräulein lieben gewiß die Einsamkeit,“ wandte sich Baron Torres, sein Glas fester ins Auge klemmend, an Ursula von Derken, welche die weiße Heingelmännchen-lappe jetzt tiefer ins Gesicht zog, um ihr Lachen zu verbergen. „Wenn gnädiges Fräulein gestatten — so möchte ich auch lieber rodeln, als Bob fahren — gnädiges Fräulein haben doch einen Zweifler. Vielleicht nehmen Sie mich auf Kerlchen mit? Das ist —“
„Sicherer,“ ergänzte Ursula. „Nein, lieber Baron. Wädeln Sie sich man Ihren großen Schal recht fest um den Hals, und ziehen Sie Ihre Sportmütze recht tief über die Ohren, dann haben Sie ja bald alles, was Sie zum Bobfahren brauchen, wenn Sie eine Mannschaft großmützig mitnimmt. Mein Kerlchen aber will mehr, als einen so grobhartigen Sportanhang, wie Sie ihn tragen, er will einen ganzen Kerl.“
Verblüfft trat der Baron einen Schritt zurück.
„Ob sich die Krabbe wohl über mich lustig macht,“ fragte er einen von der Mannschaft der Here.
Alle lachten. Hans Ulrich Vossen aber presste festig Ursulas Hand und flüsterte ihr zu:
„Hätten Sie den albernen Laffen wirklich auf Ihren Rodelschlitten mitgenommen, so wäre unsere Freundschaft aus, mein gnädiges Fräulein. Jetzt aber kommen Sie, bis zum Aufbruch gehen wir ja doch zusammen.“
Ursula sah etwas verduht in das Gesicht des blonden Hünen, das ganz hochrot vor Zorn leuchtete. Er hatte sich wieder ihres

Modellschlittens bemächtigt. Da sie aber Kerlchen nicht hergeben wollte, zogen sie jetzt einträchtig den Schlitten zusammen.

Die Voss waren an die Pferdeschlitten accleg, und langsam zog die kleine Gesellschaft durch den sonnensimmernden, weißen Wald aufwärts.

„Seid wann sind wir denn so dicke Freunde, Herr von Vossen,“ fragte Ursula jetzt etwas scheu von der Seite, „daß Sie mir die Freundschaft kündigen wollen?“

Der große, blonde Junge — er mochte vielleicht fünfundsanzig Jahre zählen — sah das frische Mädel mit den leuchtenden Blauaugen strahlend an.

„Nimmer sind wir Freunde gewesen, Ursula, immer!“

„Reden Sie sich bloß nichts ein. Freundschaft! Ruh, wie das klingt! Ich danke für eine Freundschaft, bei der man noch nicht mit einem idiotischen Baron ohne Erlaubnis des Freundes rodeln darf. Nein, mein lieber Herr von Vossen, ich bin für Freiheit, Gleichheit und Selbstständigkeit. Ich rede jetzt frei, und ich werde mal sehen, ob ich das Unglücksverurteil von Baron nicht da unten irgendwo auflese. Ich wette, er traut sich nicht wieder auf den Bob, und da er keinen Schlitten hat, sitzt er am Ende unten fest, da er doch nicht mit uns herausgekommen ist.“

„Ursula? Sie könnten im Ernst. Sie werden doch nicht etwa um diesen albernen Laffen zurückrodeln?“

„Ja, gewiß, das werde ich. Ich glaube, daß ich reichlich ungezogen zu ihm war. Jedenfalls werde ich mal nach ihm sehen.“

Hans Ulrich stampfte ungeduldig den Boden, während Ursula von Derken sich lachend auf ihren Rodelschlitten schwang.

„Wrammen Sie man weiter,“ lachte sie, „und lassen Sie sich den Kaffee gut schmecken. Rodel Heil!“

Mit finsterner, gekrauter Stirn blickte Hans Ulrich dem schnell dahinaufenden Rodelschlitten nach. Noch sah er den roten Sweater und die weiße Heingelmännchen-lappe Ursulas

zwischen den beschneiten Tannen aufleuchten, dann war sie seinen Augen entschwunden.

Aber auch der Unmut schwand aus seinen klauen Augen. Er lachte plötzlich hell auf, und während er rittig, um die anderen einzuholen, aufwärtsritt, sang er leise das neue Kobelied vor sich hin:

„Springe, mein Liebchen, springe schnell auf den Kobel du: Springe, mein Liebchen, ich singe dein Kobelied dazu.“

Hoch mußt die Weichen du heben, Nischen im Nodenschein, Sieht man die Enseln schweben, Schaut man zum Himmel hinein.“

„Kerlchen, wo ist Kerlchen?“ riefen die anderen.

Er winkte nur lachend abwärts, und der Prinz sagte:

„Sie hat Nase, die Kleine. Aber verdammt kalt! Ich ist sie doch, finden Sie nicht auch, lieber Vossen?“

„Ich mache mir darüber kein Urteil an. Dolci. Ich habe nur immer gefunden, daß Kräflein von Derken das Herz und auch den Mund auf dem rechten Fleck hat.“

Prinz Günther sah den blonden Jüngling etwas verdutzt an, dann lächelte er — ein gutes, heiteres Lächeln, und mit diesem Lächeln trat er zu Angelids Schwester, der rotlockigen Armeengard, die in ihrer roten Züfelmütze und feuerroten Jacke schon lange nach ihm Ausschau hielt.

Schade, daß der Waldweg doch nur so kurz war. Armeengard hatte ihm soviel zu sagen, und er ihr vielleicht auch.

Der Silbergraben war erreicht. Zu Tausenden schimmerten die funkelnden Kristalle im Sonnenlicht, und durch den schneeigen Wald flog ein Traum.

Ein weites Königreich schien aufgetan, und überall klang Schellengeläch mit silbernem Laut.

Wie Hochzeitsgeläch schwebte es durch den weißen Wald.

Die beiden lebten in dem kleinen Zuge, die den weißen Weg aufwärts schritten, hochten schweigend auf das mehr und mehr verhallende Geläch.

Angelid ging langsam, es war, als würde ihr das Steigen schwer.

„Zumeilen streife ihr Bild die hohe, kraftvolle Gestalt ihres Verlobten — fast brutal erschien sie ihr — der vor ihr an viele Vossens Seite, die Schwerehörte vor den anderen zu gewinnen suchte. Er hatte es übernommen, heute für das materielle Wohl der Mannschaften der beiden Vossleibs zu sorgen, und wollte der erste am Platze sein.“

„Viele Vossen schritt mit leichtem Schritt neben ihm her. Ihr weißes Sportkleid leuchtete durch die dunkelgrünen, leichtverschneiten Tannen.“

Und Angelid mußte denken, als sie an der Seite des schweigenden James Wood, so hinter ihrem Verlobten einerschritt, als gingen sie sich gar nichts an; sie hätte eigentlich viel besser zu ihm gewandt, die kleine Aiche, als ich, mit meinen schweren Gedanken. Warum Leo nur mich und nicht sie gewählt hat?“

Unwillkürlich leuchtete sie leicht auf, und ihr Begleiter sagte plötzlich:

„Die anderen gehen zu schnell. Warum eilen wir so? Der Weg wird Ihnen schwer, Gesinn?“

Er sah sie nicht an, sondern blickte noch immer starr geradeaus, in den weißen Zauberwald, durch den die späte Nachmittagssonne fiel.

Angelid sah in das scharfgeschnittene, gebräunte, hartlose Antlitz mit den tiefen Furchen in der breiten Stirn, als sie langsam entgegensteuerte.

„Es gibt Wege, die sich leicht wandern, und die doch schwer genug sind, um den Atem zu rauben.“

„Sie sind lebend, Gräfin?“ fragte der Engländer, absichtlich den Doppelstirn ihrer Rede ignorierend, „da wundern es mich, daß Sie Sport treiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine hochinteressante Weltreise für alle Leser dieses Blattes nur 15 Pfg. pro Woche.

Was regt den Geist von neuem an, bringt Frohsinn und Schaffensfreude wieder? — Neugierde und Reisen! Wir wollen erfahren, wie die Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturschönheiten ausseht, und wie die Menschen darauf leben. Wer Zeit und Geld hat, über diese, aber wie viele können dieses überhaupt und sollen sie es sich versagen? Nein!

Erste daher jeder mit uns getrost die Weltreise an und lerne die Pracht der Natur, die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Völker ohne Reisebeschwerden, teure Ausstellungen und Reisegelder kennen. Er kann alles in gemittelter Heim für nur 15 Pfg. pro Woche durch unsere illustrierte Zeitschrift „Durch alle Welt“ genießen. Um der Reise besser folgen zu können,

erhalten alle Abonnenten außerdem in Vieferrungen einen großen

Universal-Handatlas gratis.

Derselbe enthält über 320 Voll- und Nebenkarten. Sobald Sie den Bestellschein ausgefüllt und eingekandt haben, wird die Reiseangetreten.

Bestellschein für die „Welt“ des Hohenstein-Grüfthaler Anzeigers, Oberlungwitzer und Gersdorfer Tageblattes. An „Durch alle Welt“, 1. Jahrgang, 1914.

Berlin-Schöneberg, Am Park 11.
Abonnieren „Durch alle Welt“ auf 1/4 Jahr 18 Pfg. auf 1/2 Jahr 36 Pfg. auf 1 Jahr 72 Pfg. Bestellschein. Betrag ist mit dem ersten Heft nachzunehmen.

Name: Ort:

sonen. 9 Verstorbene sind von hier nach auswärts zur Beerdigung gebracht worden. Im Jahre 1913 sind 11 Landeskirchenkollekten gesammelt worden. Der Ertrag derselben ist der folgende gewesen: Am Epiphaniastage für die Seidenmission 32,03 Mk., am Sonntag Estomihi für die kirchliche Jugendpflege 12,80 Mk., am 1. Vespere für die innere Mission 23,59 Mk., am 2. Osterfeiertage für die Hauptbibelgesellschaft 31,41 Mk., am 1. und 2. Pfingstfeiertage für den allgemeinen Kirchenfonds 31,34 Mk., am 3. Sonntag nach Trinitatis für den Kirchenbau in Oberbärenburg 10,87 Mk., am 10. Sonntag nach Trinitatis für die Mission unter Israel und die Evangelisationsarbeit im heiligen Lande 17,87 Mk., am 20. Sonntag nach Trinitatis für den Kirchenbau in Delfe 8,14 Mk., am Reformationsfest für den Gustav Adolf-Verein 13 Mk., am 27. Sonntag nach Trinitatis für die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Auslande 23,31 Mk., am Silvester für den allgemeinen Kirchenfonds 11,50 Mk. Außerdem sind gesammelt worden: Am Karfreitag für das syrische Waisenhaus zu Jerusalem 22,05 Mk., am Erntedankfest für bedürftige Konfirmanden der Parochie 71,19 Mk., am Kirchweihfest für den Kirchenchor 15,46 Mk., am 2. Landesbistage für die Schriftverbreitung 26 Mk., am 1. Advents-sonntage für das unangreifbare werdende Kirchengemeindevermögen 10,53 Mk., von den Katechumenen der Parochie zur Begründung eines Frauenbelfonds 34,05 Mk., von einzelnen Gekerkten für die Seidenmission 152 Mk. (S. 5 Mk., S. 10 Mk., S. 15 Mk., S. 20 Mk., S. 25 Mk., S. 30 Mk., S. 35 Mk., S. 40 Mk., S. 45 Mk.), für die Judenmission (S. 3) 5 Mk., für den ev.-luth. Gotteskasten (S. 3) 3 Mk., für den Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung 137,20 Mk., für den Kreisverein für innere Mission 151,60 Mk., in die Oberbücherei unserer Gotteshäuser wurden eingelegt 306,17 Mk., desgl. bei den Bibelstunden 13,57 Mk. Außerdem gingen beim Regierungsjubiläum Sr. Maj. des Kaisers zu einer Nationalspende für die Mission in den deutschen Kolonien durch das Pfarramt 430,25 Mk. Für die geplante Kirchenerneuerung wurde zur Beschaffung des ersten Bausteins 1 Mark in die Hand des Pfarrers gelegt. Diese Ziffern reden eine laute Sprache von reicher Liebe und fröhlichem Opferwillen.

Neuerwerbungen der Volksbücherei in Hohenstein-Ernstthal.

- I. Unterhaltende Literatur.**
Bartsch, R. G., Das deutsche Leid.
Schwammel.
Bierbaum, D. J., Mit der Kraft.
Pantagius Graunger.
Courts-Mahler, G., Die wilde Ursula.
Dill, U., Die kleine Stadt.
Günther, O., Familie P.-C. Behm.
Hassler, G., Von Mittag und Sonne.
Graben, P., Dämonen der Tiefe.
Greinz, A., Das Haus Michael Senn.
Hansjakob, G., Aus dem Leben eines treuen Hausgenossen.
Hansjakob, G., Erinnerungen einer alten Schwarzwälderin.
Herzog, A., Der Abenteurer.
Die Burgkinder.
Huch, A., Vita: sonnum breve.
Keller, G., Bischer Novellen.
Kreyer, M., Söhne ihrer Väter.
Lauß, J., Luz aeterna.
Maartens, Maarten, Gottes Narr.
Mann, Th., Königlich Hoheit.
Mullatuli (E. D. Deller), May Gavelaar.
Prestor, A., Die bunte Kuh.
Reuter, G., Das Tränenhaus.
Roda-Roda, Kaiserliche Kämmerer.
Von Wien, Drahnen und Baronen.
Roje, J., Die Gits von Eichen.
Kofegger, P., Alpen Sommer.
" " Die beiden Hünje.
" " Heimgärtner Tagebuch.
" " Nigzagig Volk.
Schredendach, P., Um die Wartburg.
Straß, A., Du Schwert an meiner Hüfte.
Thoma, L., Das Säuglingsheim.
Viebig, C., Das Eisen im Feuer.
Villing, H., Steingüder.
Waffermann, J., Die Geschichte der jungen Renate Fuchs.
Wille, B., Die Abendburg.
Wohlbrück, O., Die neue Kaffe.
Wolke, A., Vom roten Kliff.
Zobeltig, F. v., Kreuz wende dich!
Zobeltig, F. v., Sieg.

II. Belletrische Literatur.

- Almers, G., Märchenbuch.
Carl Feinz von Hohenzollern, Meine Erlebnisse während des russisch-japanischen Krieges 1905.
Ehlers, O. G., Im Sattel durch Indo-China.
Hochwälder, G. v., Mit den Türken in der Front im Stabe Mahmud Nuchtar Paschas.
Hoensbroech, Graf P. v., 14 Jahre Jesuit.
Hymann, B., Gretches Faust.
Zobeltig, F. v., Ein Wummel um die Welt.

Kleine Chronik.

Die Beerdigung der Opfer der Postlasterkrople in Rügen fand am Sonnabend nachmittag 6 Uhr auf dem Friedhofe in Rügen unter der Beteiligung von halb Rügen statt. Die vier Särge mit den Leichen des Fräulein

Diez, der Geschwister Handt und des Bootführers Korn wurden nach einer ergreifenden Trauerfeier in der Kapelle gemeinsam beigesetzt. Der Trauerzug, an dem sich das Fabrikpersonal der Firma Spindler beteiligte, wurde durch das Musikkorps von Spindler geführt. Der Wagen mit der Leiche des Fräulein Ruffinat, die im Elternhause aufgebahrt war, schloß sich dem Trauerzuge an und wurde auf dem Friedhof in einer besonderen Gruft beigesetzt, während die vier anderen Opfer des Unglücks in einem gemeinsamen Grabe bestattet wurden. Am offenen Grabe sang der Berliner Domchor und das Spindlersche Musikkorps spielte einen Trauerchor.

Gewaltige Lawinenzüge. Aus Chamonty wird unterm 28. März gemeldet: Eine gewaltige Lawine ging gestern von Col des Montets nieder und zerstörte mehrere Häuser des Dorfes Trilechamp. Eine zweite Lawine, die von der Alguille Verte viertausend Meter hoch kam, riß zahlreiche Tannen um und beschädigte ein Haus des Dorfes Carrofiere. Menschen sind nicht verletzt worden.

Schweres Unglück beim Stapelauf eines japanischen Schiffs. Wie aus Tokio berichtet wird, brach nach dem Stapelauf des Schiffs „Jüko“ ein schweres Unwetter aus. Bei der dadurch entstandenen Panik wurden mehrere Personen getötet und etwa 20 bis 30 verletzt.

Die Aviatik in Deutschland und Frankreich. Während in Deutschland bisher 700 Pilotenzugnisse ausgestellt worden sind, beträgt in Frankreich die Zahl derselben 1578. Die Zahl der in Deutschland ständig geflogenen Flugzeuge beträgt etwa 300, die in Frankreich etwa das Doppelte. Zeigt sich hierin eine numerische Ueberslegenheit, so übertrifft doch die Leistung der deutschen Militäraviation, wie auch in der Generalversammlung des französischen Aeroclubs hervorgehoben wurde, die der französischen bei weitem.

Begond führte am Sonnabend und Sonntag seine neuen Schrauben- und Spiralfüge auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin vor. Viel bewundert wurde besonders der Kreisflug; das Flugzeug stand in der Luft aufrecht gerichtet, die Schraube oben, und bohrte sich so, stets in mäßiger Geschwindigkeit nach oben, die eigene Achse drehend, nach oben. Die Vorführungen fanden bei ziemlich frischem Wind statt. Der Besuch war nicht so stark wie bei dem ersten Auftreten Begonds in Berlin, woran diesmal wohl das trübe, regnerische Wetter schuld war.

Drei Schüler vermißt. In Mannheim werden drei Söhne angesehener Bürgerfamilien, Schüler von Mittelschulen, von denen einer aus der Klasse seines Vaters 6000 Mark mitgenommen hat, vermißt. Man vermutet, daß sie nach Frankreich gereist sind, um in den Dienst der Fremdenlegion zu gehen.

Unglücksfall in einer Eisenhütte. Als auf der Eisenhütte II der Gute-Hoffnungshütte in Oberhausen drei Arbeiter mit dem Reinigen des Schmelzofens beschäftigt waren, brach der Staubdeckel ein und begrub die Arbeiter. Zwei erstickten und konnten nur als Leichen geborgen werden, der dritte ist schwer verletzt.

Ein neuer Hilferuf des gefangenen deutschen Ingenieurs. Der in Perm in Rußland unter völlig unbegründetem Spionageverdacht verhaftete deutsche Freiballonsführer Berliner hat dringend Schritte zu seiner beschleunigten Freilassung zu erwirken, da er sonst wirtschaftlich ruiniert sei. Es ist klar, daß die russischen Behörden nur begreifen, die Existenz des Deutschen zu vernichten. Das geschieht aus kleinlichsten Motiven, aus Rache für die Verhaftung des des Diebstahls verdächtigten russischen Marineoffiziers in Köln, gegen die von russischer Seite keine rechtlichen Einwendungen erhoben werden können.

Unter schwerem Verdacht. Unter dem Verdacht der Brandstiftung und des Mordes an seiner Ehefrau wurde in Ulrichthal im Kreise Rogilno in Polen der Grundbesitzer Maciejewski verhaftet. Die Frau des Verhafteten fand man halb verkohlt im Keller des niedergebrannten Hauses.

Selbstmord eines Madrider Kaufmanns. Einer der bekanntesten Großaufseher von Madrid, Salvador Lopez, hat sich am Freitag infolge verkehrter Spekulationen das Leben genommen. Er war auf die höchste Spitze des Turmes der Rathbrade von Madrid gestiegen und von dort abgesprungen. Der Körper fiel auf einen Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn, wo der Kopf buchstäblich abgerissen wurde.

Selbstmord oder Verbrechen? In Münsterberg in Schlesien wurde gestern morgen auf der Bernsdorfer Gasse ein unbekannter Mann in schrecklichem Zustande tot aufgefunden. Dem Toten fehlte die vordere Hälfte des Kopfes ganz, Teile des Gesichts und Gehirns lagen auf der Landstraße verstreut umher. Auf einem benachbarten Felde, etwa 25 bis 30 Meter von der Fundstelle entfernt, wurden Fleischreste vorgefunden. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben. Falls es sich um einen Selbstmörder handelt, muß dieser seinem Leben mittels einer Dynamitpatrone ein Ende gemacht haben.

Polizeihandl in Frankfurt a. M. In Frankfurt a. M. wurde der Leiter der Sittenpolizei, der Kriminalkommissar Schmidt, vom Dienst dispensiert. Die Entziehung vom Amt soll mit einer Beamtenbeschäftigung zusammenhängen.

Das Gase getötet. Auf einer Hiegelei in Kleinratsdorf im Landkreis Königsberg sind, wie nachträglich bekannt wird, Mittwoch nacht drei Arbeiter und eine Frau infolge von Gasen, welche sich in einem Kotsen entwickelt hatten, getötet worden.

Durch den Alkohol ruiniert. Der wegen Züchtung des Fährnichts Förster zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilte Leutnant Tiegls war eines Nachts in totaler Betrunkenheit, nur mit Hemd und Hose bekleidet, zum Bahnhof gegangen, um zu verreisen, am anderen Tage wußte er von nichts. Auch in der Untersuchungsphase verhielt er allerhand vernunftwidrige Dinge. Durch Alkohol ruiniert — die Gesellschaft hat kein Interesse, solche Schwächlinge zu halten.

Eine furchtbare Tat. Das Kriegsgericht in Gnesen verurteilte den Gefreiten des Inf.-Regts. Nr. 49, der, wie f. Zt. berichtet, bei Gnesen eine alte Frau vergewaltigt und sie so schwer mißhandelt hatte, daß die Unglückliche bald darauf starb, zu fünf Jahren und zwei Monaten Gefängnis.

Riesenschand in Kanada. Das Gebäude mit dem Warenlager der Hudson-Kompagnie in Fort William ist durch Feuer vollständig vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich auf über 1 200 000 Mark.

Eine seltene Verurteilung. Das Schöffengericht in Gaspere verurteilte den Stadtschreiber Joh. wegen Vernachlässigung der Unterhaltungs-pflicht gegenüber seinen Angehörigen zu drei Wochen Haft. Obwohl Joh. verheiratet und Vater von drei Kindern ist, hatte er im vorigen Jahre eine andere Frau in einer besonderen Wohnung als Haushälterin zu sich genommen. Seine Familie fiel währenddessen in Hagen der Armenverwaltung zur Last. Das Gericht sah mit Rücksicht auf den Bildungsgrad des Angeklagten von einer Geldstrafe, weil sie zu milde sein würde, ab und erkannte auf die schon genannte Freiheitsstrafe.

Ein Arzt, der Apotheken bestiehlt. In Paris wurde der Arzt Dr. Schillement verhaftet, der mit Hilfe von Arbeitern mittels gefälschter Zeugnisse über Arbeiterunfälle zahlreichen Apotheken große Mengen von Medikamenten entwendet hatte.

Eine nette Submissionsblüte war in Fürth in Bayern zu verzeichnen. Für die Erdbehebungsarbeiten auf dem Gelände der neuen Kasernenmieten liefen 14 Angebote ein. Das niedrigste verlangte 40 760, das höchste 159 170 Mark.

Handelsnachrichten.

| Ort | Waren | Preis | |
|---------------------------|---------------------------|--------------------|--------|
| Berlin, 28. März 1914. | Amsterdam 8 Tage | 169,10 | |
| | do. 2 Monate | 80,75 | |
| | Schiff 8 Tage | 80,75 | |
| | do. 2 Monate | 80,80 | |
| | Italien. Plätze 10 Tage | 80,80 | |
| | do. 1 Monat | 80,80 | |
| | Kopenhagen 8 Tage | 112,25 | |
| | Schiff Kopenhagen 8 Tage | 20,45 | |
| | London 8 Tage | 20,42 | |
| | do. 1 Monat | 20,83 | |
| Magdeburg, 28. März 1914. | Amsterd. Banknoten | 162,75 | |
| | Russ. Banknoten | 85,10 | |
| | Reichsbankdiskont | 216,60 | |
| | Privatdiskont kurze Sicht | 3 1/2 % | |
| | do. lange Sicht | 4 % | |
| | Wagdeburg, 28. März 1914. | Amsterd. Banknoten | 162,75 |
| | Russ. Banknoten | 85,10 | |
| | Reichsbankdiskont | 216,60 | |
| | Privatdiskont kurze Sicht | 3 1/2 % | |
| | do. lange Sicht | 4 % | |
| Hamburg, 28. März 1914. | Amsterd. Banknoten | 162,75 | |
| | Russ. Banknoten | 85,10 | |
| | Reichsbankdiskont | 216,60 | |
| | Privatdiskont kurze Sicht | 3 1/2 % | |
| | do. lange Sicht | 4 % | |
| | Wien, 28. März 1914. | Amsterd. Banknoten | 162,75 |
| | Russ. Banknoten | 85,10 | |
| | Reichsbankdiskont | 216,60 | |
| | Privatdiskont kurze Sicht | 3 1/2 % | |
| | do. lange Sicht | 4 % | |

Chemischer Marktpreise vom 28. März 1914.

| Waren | Preis |
|--|-------|
| Weizen, fremd. Sorten, 10 Hk. 70 Pf. bis 11 Hk. 70 Pf. | 8 60 |
| schl. 70-78 kg | 8 00 |
| schl. 78-80 kg | 7 70 |
| schl. 80-82 kg | 7 40 |
| schl. 82-84 kg | 7 10 |
| schl. 84-86 kg | 6 80 |
| schl. 86-88 kg | 6 50 |
| schl. 88-90 kg | 6 20 |
| schl. 90-92 kg | 5 90 |
| schl. 92-94 kg | 5 60 |
| schl. 94-96 kg | 5 30 |
| schl. 96-98 kg | 5 00 |
| schl. 98-100 kg | 4 70 |
| schl. 100-102 kg | 4 40 |
| schl. 102-104 kg | 4 10 |
| schl. 104-106 kg | 3 80 |
| schl. 106-108 kg | 3 50 |
| schl. 108-110 kg | 3 20 |
| schl. 110-112 kg | 2 90 |
| schl. 112-114 kg | 2 60 |
| schl. 114-116 kg | 2 30 |
| schl. 116-118 kg | 2 00 |
| schl. 118-120 kg | 1 70 |
| schl. 120-122 kg | 1 40 |
| schl. 122-124 kg | 1 10 |
| schl. 124-126 kg | 80 |
| schl. 126-128 kg | 50 |
| schl. 128-130 kg | 20 |
| schl. 130-132 kg | 00 |
| schl. 132-134 kg | 00 |
| schl. 134-136 kg | 00 |
| schl. 136-138 kg | 00 |
| schl. 138-140 kg | 00 |
| schl. 140-142 kg | 00 |
| schl. 142-144 kg | 00 |
| schl. 144-146 kg | 00 |
| schl. 146-148 kg | 00 |
| schl. 148-150 kg | 00 |
| schl. 150-152 kg | 00 |
| schl. 152-154 kg | 00 |
| schl. 154-156 kg | 00 |
| schl. 156-158 kg | 00 |
| schl. 158-160 kg | 00 |
| schl. 160-162 kg | 00 |
| schl. 162-164 kg | 00 |
| schl. 164-166 kg | 00 |
| schl. 166-168 kg | 00 |
| schl. 168-170 kg | 00 |
| schl. 170-172 kg | 00 |
| schl. 172-174 kg | 00 |
| schl. 174-176 kg | 00 |
| schl. 176-178 kg | 00 |
| schl. 178-180 kg | 00 |
| schl. 180-182 kg | 00 |
| schl. 182-184 kg | 00 |
| schl. 184-186 kg | 00 |
| schl. 186-188 kg | 00 |
| schl. 188-190 kg | 00 |
| schl. 190-192 kg | 00 |
| schl. 192-194 kg | 00 |
| schl. 194-196 kg | 00 |
| schl. 196-198 kg | 00 |
| schl. 198-200 kg | 00 |

Kirchennachrichten.

- Parochie St. Trinitatis zu Hohenstein-Ernstthal.**
Donnerstag, abends 8 Uhr letzte Passionsandacht in der Kirche.
- Parochie St. Christophori zu Hohenstein-Ernstthal.**
Donnerstag, den 2. April, abends halb 9 Uhr Passionsandacht im Waisenhaus- und Giltengrundbesaale.
- Von Gersdorf.**
Dienstag, den 31. März, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kirchschule.
Donnerstag, den 2. April, abends 8 Uhr Bibelstunde im Oberdorf bei Herrn Traugott Schmalbe, im Unterdorf bei Herrn Kohlenhändler Lehner.
- Von Gersdorf-Kirchberg.**
Mittwoch, den 1. April, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.
- Von Wilsenbrand.**
Mittwoch, 1. April, abends 1/9 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins im Pfarrhause.
Donnerstag, 2. April, abends 1/9 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.
- Von Mittelbach.**
Mittwoch, den 1. April, 8 Uhr abends Bibelstunde in der Schule.

Standesamts-Nachrichten von Gersdorf vom 14. bis 27. März 1914.

- a) Geburten:**
Ein Sohn: Dem Bergdirektor Erich Jock, dem Bergarbeiter Rudolf Paul Welfart, dem Kantorischen Ernst Max Herrmann, dem Bergarbeiter Paul Richard Freische, dem Bergarbeiter Ernst Hugo Emmrich.
Eine Tochter: Dem Bergarbeiter Ernst Wilhelm Berner, dem Bergarbeiter Paul Paul Kochlein, dem Bergarbeiter Georg Friedrich Max Göde, dem Monteur Paul Alnus Weinich, dem Strumpfwirler Richard Max Ferry. — Ein Sohn und 1 Tochter dem Strumpfwirler Hermann Richard Vogel.
- b) Aufgebote:**
Der Bergarbeiter Johannes Max Böger in Oelsnitz mit der Heppassiererin Klara Minna Wolf hier. Der Bergarbeiter Karl Bernhard Clausner in Kirchberg mit der Näherin Elsa Klara Diebe hier.
- c) Eheverlobungen:**
Keine.
- d) Sterbefälle:**
Erna Anna Art, unebel. 1 M. 28 J. Albert Erich, S. d. Wirtschaftsgesellen Willy Hermann Schulze, 7 M. Kurt Erich, S. d. Bergarbeiters Arno Julius Fische, 1 J. 11 M. 28 J. Ella Martha, T. d. Streckenwärters Josef Neumann, 1 M. 18 J. Flora Irma A. Erich, unebel. 1 M. 2 M. Kurt Erich, S. d. Bergarbeiters Emil Otto Sonntag, 3 M. 28 J.

Im Fundamt

- Zimmer 21 des Rathhauses Hohenstein-Ernstthal sind folgende Gegenstände als gefunben abgegeben worden:
- mehrere Portemonnaies mit Inhalt,
 - eine große Anzahl Schlüssel,
 - 1 Paar Kinderhandschuhe,
 - 1 goldner Klemmer,
 - 1 Kassenheine,
 - 1 Revolver,
 - 1 schwarze Damenhandtasche,
 - 1 schwarzer Handkoffer,
 - 1 blaue Arbeiterjacke,
 - 1 silbernes Halsband mit Anhänger,
 - 1 goldne Halskette mit Anhänger,
 - 2 Brillen mit Gläs,
 - 1 Stielorgnon,
 - 1 goldnes Anhänger,
 - 1 Damenrengschirm,
 - 1 Umhlageluch,
 - 1 schwarzer Herrenrengschirm,
 - 1 Spannette,
 - 1 Paar Trenchschuhe,
 - 1 goldener Herrenring,
 - 1 Handtasche,
 - 1 goldener Fingerring mit Stein,
 - 1 Stab Kanteifen.
- Fundfachen sind unverzüglich im Rathhause Zimmer Nr. 21 — anzumelden.

Fundamt Gersdorf Bez. Chh.

- Als gefunben sind abgegeben worden:
- 1 goldene Brosche,
 - 1 goldener Fingerring,
 - 1 Trauring,
 - 1 Kinderboa,
 - 1 Spazierstock,
 - 1 Robelmütze,
 - 1 große Anzahl Schlüssel,
 - 1 Kange.
- Als verloren sind gemeldet worden: mehrere Schlüssel.
- Fundfachen sind unverzüglich im Rathhause Zimmer Nr. 8, 1 Treppe — anzumelden.